

Markus Bundi
Gastkurator

Nora Iuga

Werner Lutz

Silvia Trummer

Semier Insayif

Claire Krähenbühl

Anton G. Leitner

Sabina Naef

Aleš Šteger

9. Frauenfelder

Eisenwerk 21./22.9.2007

Lyriktag

«Neugier oder Das Gegenteil von Effizienz»

Freitag, 21. September 2007

.....

11 bis 17 h

LESUNGEN IN DEN SCHULEN

20 h

Eröffnungsrede von Markus Bundi

bis

8 Lesungen der Autorinnen und Autoren

21.30 h

Moderation: Markus Bundi und Stefan Keller

Samstag, 22. September 2007

.....

LESUNGEN / WORKSHOPS

14 h

Claire Krähenbühl und Werner Lutz

Moderation: Felix Schneider

14 h

Silvia Trummer und Semier Insayif

Moderation: Markus Bundi

16 h

Nora Iuga und Anton G. Leitner

Moderation: Rolf-Bernhard Essig

16 h

Sabina Naef und Aleš Šteger

Moderation: Zsuzsanna Gahse

18 h

**Aufzeichnung der Sendung «Passage 2»
für Radio DRS 2**

**mit Felix Schneider, Markus Bundi
und Hanspeter Müller-Drossaart**

18 h

Imbiss

20 h

8 Kurzlesungen zum Thema (Du – dich / meine ich)

Moderation: Markus Bundi und Stefan Keller

Büchertisch

Bücherladen Marianne Sax, Frauenfeld

Freitag, 19.15 bis 20 Uhr und 21.30 bis 22.30 Uhr

Samstag, 15.30 bis 20 Uhr und 21.30 bis 22.30 Uhr

Programm

Neugier oder

Das Gegenteil von Effizienz

Jedes Gedicht richtet sich an ein immanentes Du, an den Leser auch, und manchmal gegen die Dichterin selbst. Gedicht und Gespräch wären Synonyme, würde dem Gespräch nicht das Geplapper anhaften. Das Gedicht stellt sich auch der Stille, bricht das Schweigen dort, wo keine Worte sind, öffnet Räume, manchmal leise, manchmal listig; spricht aus, was in Liebe nicht auszusprechen ist, und macht selbst vor dem Tod nicht halt.

Letztes Jahr las ich Peter Bichsels Rede nach, die er in Basel hielt, als ihm die Ehrendoktorwürde verliehen wurde – diesen Satz habe ich unterstrichen: «Und die Schrift dient nicht nur der Fixierung des Mündlichen, die Schrift entführt das Mündliche in eine andere Welt, eine Welt übrigens, die Bologna und Pisa nicht angenehm sein kann, eine Welt, die andere Wertvorstellungen hat als Effizienz.»

Lyrik ist absurd. Ein gutes Gedicht will immer alles und befindet sich deswegen in einem labilen Gleichgewicht. Oft unsichtbar, einer Ahnung folgend, einer Assoziation: Luftbrücke zwischen Vorstellung und Realität. Sie zu begehen, erfordert Mut, Aufmerksamkeit und – die Lust auf Verbindlichkeit.

In seinem zum Standardwerk gewordenen Buch «Der Aphorismus» schreibt Harald Fricke: «Eins aber steht unabänderlich fest: So wie auf verpackt zu kaufenden Gesellschaftsspielen meist die Mindest- und Höchstzahl der Mitspieler aufgedruckt ist, so steht unsichtbar auch auf den vielfältigen Spielarten der Poesie – und nirgends deutlicher als beim Aphorismus – die Angabe: ‚Für 2 Mitspieler‘.» – Auf die Deutlichkeit der Angabe kommt es vielleicht gar nicht an; sie erreicht den Lesenden auf ihre je eigene Art und Weise.

Sich zugleich auseinander- und zusammensetzen, das ist der ungeschriebene Imperativ der Lyrik. Die Bedingung zu dieser Möglichkeit ist Neugier. So ist das Thema der diesjährigen Frauenfelder Lyrikstage auch weniger als Aufforderung denn als Einladung zu verstehen: «Du – dich / meine ich.»

Markus Bundi

«Du – dich / meine ich.»

Liebe Besucherinnen und Besucher der Frauenfelder Lyrikstage

Obwohl ich mich schon bei anderer Gelegenheit mit der Frage beschäftigt habe, was ein Kurator ist oder wenigstens sein könnte, was er allenfalls tut oder nicht – zu einer klaren Antwort bin ich auch für Frauenfeld nicht gekommen. «Du – dich/meine ich» hatte ich spontan notiert. Und einige Tage später wandelte sich der Kurator unversehens zum Kuppler, paarte aus dem Bauch heraus, einer Ahnung folgend, die jeder Gewissheit spottet:

Die Rumänin Nora Iuga und den Deutschen Anton G. Leitner, weil beide sich insbesondere um die Lyrik anderer kümmern, beide über Energien verfügen, dass es brennen wird.

Den in Wien lebenden Semier Insayif und die Badenerin Silvia Trummer, weil der eine den Wörtern auf die Buchstaben schaut und die andere die leisen Töne trifft.

Die aus Rivaz anreisende Claire Krähenbühl und den Basler Appenzeller Werner Lutz, weil Kunst weder in Bild noch Wort Sprachbarrieren kennt.

Den Slowenen Aleš Šteger und die Luzernerin Sabina Naef, weil beide über ein untrügliches Gespür verfügen, wo, wann und warum die Bedeutung einer Zeile kippt.

Markus Bundi, geboren 1969, lebt heute in Baden und arbeitet als freier Autor und Kulturjournalist. Er studierte in Zürich Philosophie, Neuere Deutsche Literatur und Linguistik. Von 1996 bis 2005 war er Kulturredaktor bei der «Aargauer Zeitung». Zuletzt von ihm erschienen: «Das Grinsen des Horizonts», Prosa und Gedichte, Edition Isele, Eggingen 2007; «Ausgezogen», Erzählung, Edition Epoca, Zürich 2006; und «Die Schwerkraft im Gleichgewicht», Essay zum Werk vom Klaus Merz, Edition Isele, Eggingen 2005.



Markus Bundi
Gastkurator

Nora Iuga, geboren 1931, lebt in Bukarest. Absolventin der Bukarester Fakultät für Philologie (Germanistik), danach Bibliothekarin, Journalistin und Deutschlehrerin. Zahlreiche Übersetzungen aus der deutschen Literatur (u. A. Werke von Friedrich Nietzsche, Günter Grass, Elfriede Jelinek, Herta Müller, Aglaja Veteranyi und Christian Haller). Von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in diesem Jahr mit dem Friedrich Gundolf-Preis ausgezeichnet. Zuletzt von ihr erschienen: «Gefährliche Launen», ausgewählte Gedichte, aus dem Rumänischen übersetzt von Ernest Wichner, mit einem Nachwort von Mircea Cartarescu, Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2007 und «Der Autobus mit den Buckligen», Gedichte, Edition Solitude, Stuttgart 2003.



Nora Iuga

*lass meinen kopf unterm kissen
damit ich nicht höre
wenn du sprichst im schlaf
lass mich in meiner finsternis
an meiner haltestelle
wo zwei züge ineinander fahren
ohne zusammenstoss*

Aus: «Gefährliche Launen», Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2007.

Werner Lutz, geboren 1930, lebt in Basel. Absolvierte in St. Gallen eine Grafikerlehre. Lutz ist Schriftsteller und Maler. Er erhielt den Preis der Schweizerischen Schillerstiftung 1992 und wurde 1996 mit dem Basler Literaturpreis ausgezeichnet. Zuletzt sind von ihm erschienen: «Bleistiftgespinste», Aufzeichnungen (2006); «Farbengetuschel», Frühe Gedichte (2004) sowie «Schattenhangschreiten», Gedichte (2002) – alle im Waldgut Verlag, Frauenfeld.



Werner Lutz

*Herr lass wachsen
ein einziges grünes Haar
auf meinem Haupt*

*dann werden Karl
und seine Kollegen sagen
wir haben ihn unterschätzt
diesen Kerl*

Aus: «Farbengetuschel», Waldgut Verlag, Frauenfeld 2004.

Silvia Trummer, geboren 1940, lebt in Baden. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Aufgewachsen ist sie am Hallwilersee, dessen Landschaft in ihrer Lyrik und Prosa oft aufscheint. Zuletzt von ihr erschienen: «Ortszeiten», Momentaufnahmen, Nimrod Verlag, Zürich 2005; «Tochterjahre», Aufzeichnungen, Nimrod Verlag, Zürich 2002 und «Schulsage», Prosa und Lyrik, Edition Roter Faden, Lenzburg 1998.



Silvia Trummer

Morgendämmerung. Februar.

*Aus Schwarz
wird schwarzes Gekritzel
hinter den Jalousien,
aus der Federzeichnung
winzige Krällchen
im Schnee.*

*Von den Farben
weiss nur der Traum*

Aus: «Ortszeiten», Nimrod Verlag, Zürich 2005.

Semier Insayif, geboren 1965, lebt in Wien als freier Schriftsteller. Er arbeitet als Trainer für Interaktionsanalyse, systemischer Coach/Berater, Mediator und Supervisor. Seit 1998 leitet er «die junge Literaturwerkstatt Wien», organisiert und moderiert literarische Veranstaltungen sowie kunstübergreifende Projekte. Zuletzt von ihm erschienen: «lieder der unruhe», Libretto für eine Komposition für Gitarre und Stimme des Gitarristen und Komponisten Helmut Jasbar. Edition Margaux, Berlin 2005; «libellen tänze – blau pfeil platt bauch vier fleck», Gedichte und CD, mit einer Einspielung der Suiten für Violoncello solo 1–3. Haymon Verlag, Innsbruck 2004.



Semier Insayif

durch-wegs

*für gewöhnlich fast verschwindend
klein in und aus dem weg geräumt
ertappend sich im dunkeln oft
weit hin unbekannt ganz generell
durch gehend schmal und löchrig
auf serpentinen schleichend eng
beinahe tropfend sich auf halbem
weg entgegen sickernd unfassbar
ein wenig mehr was minder weit
sich gehend blind im über
blick ersichtlich wie verloren
am weg so durch und durch
ganz weg*

Aus: «über gänge verkörpert», Haymon Verlag, Innsbruck 2001.

Claire Krähenbühl, geboren 1942 in Yverdon. Sie besuchte die Ecole des Beaux-Arts in Lausanne, lebte von 1971–1975 in den USA und nahm in New York ihr unterbrochenes Kunststudium wieder auf. Seit 1987 lebt sie im kleinen Waadtländer Winzerort Rivaz am Genfersee. Nach einigen Jahren, in denen sie sich der Literatur gewidmet hat (Gedichte, Erzählungen, Kurzgeschichten und andere Prosa), hat sie inzwischen auch ihre künstlerische Arbeit wieder aufgenommen: Mischtechniken, verbunden mit Collage, Acryl- und Aquarellmalerei. Zuletzt erschienen: «La Table des Liens», Editions de l’Aire, Vevey 2006, und «Fugato», dreistimmiger Gedichtband zusammen mit Denise Mützenberg und Luiz-Manuel. Editions Samizdat, Genf 2003.



Claire Krähenbühl

*Ich trug den Polarstern im
Haar Kassiopeia am Handgelenk
der Grosse Bär war nicht weit
von unserem Zeichen an unsern Schläfen
drängte die Zeit*

*Warum gingen wir nicht bis ans Ende
des Rätsels?*

*J'avais l'étoile polaire dans les
cheveux cassiopée au poignet
la grande ourse n'était pas loin
de notre signe à nos tempes
le temps pressait*

*Pourquoi ne pas avoir été jusqu'au bout
de l'énigme?*

*Tiré de: La table des Liens, éditions de l'Aire, 2006,
aus dem Französischen von Markus Hediger*

Anton G. Leitner, geboren 1961, lebt in Wessling bei Starnberg. Studium der Rechtswissenschaften und Philosophie. 1993 gab er seine Beamtenstelle auf, um sich als Herausgeber u.a. der Zeitschrift «Das Gedicht» ganz der Lyrik und ihrer Vermittlung zu widmen. Zuletzt von ihm erschienen: «Im Glas tickt der Sand», Echtzeitgedichte 1980–2005, edition lichtung, Viechtach 2006 und «Der digitale Hai ist high», Gesänge, mit einem Vorwort von Günter Kunert, Lyrikedition, München 2000. Weitere Informationen auf www.anton-leitner.de



Anton G. Leitner

Dunkles Andechser Gefühl

*Bier und
Glaube mir*

*Im Rausch
Sehe ich*

*Engel
Kotzen.*

Aus: «Im Glas tickt der Sand», edition lichtung, Viechtach 2006.

Sabina Naef, geboren 1974, lebt in Luzern. Studium der Germanistik und Romanistik in Bordeaux, Lausanne und Zürich bis zum Erscheinen ihres ersten Lyrikbandes «Zeitkippe» (Nimrod Verlag, Zürich 1998). Gedichte von ihr erschienen ins Englische, Russische, Slowenische, Slowakische und Litauische übertragen in Anthologien. Zuletzt sind von ihr erschienen: «leichter Schwindel», Edition Korrespondenzen, Wien 2005 und «tagelang möchte ich um diese Ecke biegen», Edition Isele, Eggingen 2001.



Sabina Naef

*Wenn der Blick schreiben könnte
dieses Rauschen des Windes
in den Bäumen
wenn das Schreiben blind genug wäre
für dieses sich aufbäumende
Rauschen*

Aus: «leichter Schwindel», Edition Korrespondenzen, Wien 2005.

Aleš Šteger, geboren 1973 in Slowenien, publizierte bislang vier Gedichtbücher und einen Prosaband über Peru und einen Essayfotoband zu Berlin. Er lebt in Ljubljana und arbeitet als Lektor im Verlag Beletrina. Šteger ist auch als Lyrikübersetzer aus dem Deutschen und dem Spanischen tätig. Zuletzt von ihm erschienen: «Buch der Dinge», Gedichte, übersetzt von Matthias Göritz und Urška P. Cerne, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2006 und «Kaschmir», Reisegedichte, Edition Korrespondenzen, Wien 2001.



Aleš Šteger

Schubkarre

*Sie liegt gekippt am Rand des Hangs.
Das Rad dreht sich im Wind, geblendet.*

*Der Mund erbrach sich wie nach Chemotherapie.
Er flüstert wieder, ohne dass es ihn erleichtert.*

*Sie ist kein homerischer Held. Hat einen Bauch wie ungelenke Hammel,
Die etwas schmuggeln, grösser, schwerer als sie selbst.*

*Bis hierher, wo die Spur verstummt
Und man den Blick, die Worte überlisten muss.*

*Bergauf beginnt das Ausgeschüttete sich selber einzusammeln.
Wunden verheilen, als wären sie nur auf Papier.*

Aus: «Buch der Dinge», Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2006.

Anmeldung

Wegen des beschränkten Platzangebots bitte per E-Mail,
Telefon, Telefax oder per Post an:

Kulturstiftung des Kantons Thurgau
Industriestrasse 23
CH-8500 Frauenfeld

Telefon +41 (0)52 728 89 10, Fax +41 (0)52 728 89 08
info@kulturstiftung.ch, www.kulturstiftung.ch

Name, Vorname

Adresse

E-Mail

Beide Abende

..... Anzahl Personen à Fr. 30.–

..... Anzahl Personen à Fr. 15.–
SchülerInnen/StudentInnen

Einzelner Abend

..... Anzahl Personen Freitag à Fr. 20.–

..... Anzahl Personen à Fr. 10.–
SchülerInnen/StudentInnen

..... Anzahl Personen Samstag à Fr. 20.–

..... Anzahl Personen à Fr. 10.–
SchülerInnen/StudentInnen

Imbiss (nur Samstag) à ca. Fr. 22.–

..... Anzahl Personen

Die 9. Frauenfelder Lyriktage werden unterstützt von Pro Helvetia, Pro
Litteris, Migros Kulturprozent und der Kulturstiftung des Kantons Thurgau

